

Annaburger Zeitung

Wochenblatt für Annaburg und die umliegenden Gemeinden

Erscheint wöchentlich dreimal, am Dienstag, Donnerstag und Sonnabend, nachm. 3 Uhr.
Bezugspreis wird monatlich festgesetzt.
Bestellungen nehmen alle Postämter und die Zeitungsverleger, die Zeitungsboten und die Geschäftsstellen, sowie die
In Fällen höherer Gewalt, Streich, Verletzung ufm. ersucht jeder Anspruch auf Lieferung bezw. Rückzahlung des Bezugspreises.
Fernsprech-Anschluß Nr. 224.

Amtliches
Publikations-Organ



für Amts- und
Gemeinde-Behörden

Die Anzeigengebühr beträgt für den 1. März 10 Goldpfennig, für die folgenden 7 Goldpfennig, für die folgenden 10 Goldpfennig, in Reichweite 30 Goldpfennig, einmal umlaufender, Schwebelager und tabellarischer Satz mit Aufschlag.
Anzeigen-Annahme bis Dienstag, Donnerstag und Sonnabend vormittags 9 Uhr, Anzeigen anderer Art bis zum Tage vorher erbeten.
Preis-Abdruck: Zeitung Annaburgbezugsblatt

Nr. 23

Sonnabend, den 23 Februar 1929.

32. Jahrg.

Ergebnislose Koalitionsverhandlungen Preussische Regierungsumbildung gescheitert.

Ergebnislose Bemühungen.

Die Aufregungen der letzten Tage, zur endlichen Behebung der schleichenden Krise zunächst die Konföderation der Preussischen Regierung vorzunehmen, sind ohne Resultat geblieben, ja, müssen vorläufig als erledigt angesehen werden. Die deutsche Volkspartei hat sich absehend gegenüber dem Vorstoß des preussischen Ministerpräsidenten Braun verhalten, die Partei hat sich mit einem Radikaleren in Preussens Kabinett einmischen und ihren Vertreter im Reichsministerium, Dr. Curtius, gleichzeitig zum Träger eines Portefeuilles ohne Ressort in Preußen machen, so daß er gleichzeitig den Verbindungsman zwischen dem Reich und Preußen darstelle. Von völkerverfeindlicher Seite war dabei abgesehen worden, das Zentrum sollte die Verbindung übernehmen, also einen der von ihm verlangten drei Reichsminister mit dem reformierten Preussentum betrauen lassen. Dabei würde es seinen Stellen in Preußen abgeben können, so daß die zwei unfruchtlichen Ministerien in Preußen an die Volkspartei fallen würden. Doch diese umgekehrte Konföderation fand keine Gelegenheit beim Zentrum. Sie wurde ebenfalls abgelehnt.

Die Zentrumsfraktion des Preussischen Landtags hielt Freitag eine Fraktionsversammlung ab. Abgeordneter Dr. Heß berichtete über den Stand der Koalitionsfrage. Der Vorschlag des Abgeordneten Stenkel (Deutsche Volkspartei), das Zentrum möge sich mit zwei Reichsministern und einem Reichsminister als Staatsminister ohne Portefeuille im preussischen Kabinett einmischen, wurde nicht genehmigt. Die Landtagsfraktion des Zentrums lehnte diesen Vorschlag ab. Dr. Heß begab sich hierauf zum Ministerpräsidenten Braun, um ihm diese Entscheidung mitzuteilen. Ministerpräsident Braun hat sodann der Landtagsfraktion der Deutschen Volkspartei die Mitteilung gemacht, daß nach Ablehnung des genannten Vorschlags keine Willkür erlaßt sei. Damit birften die Verhandlungen über die Große Koalition in Preußen endgültig gescheitert sein.

Man will in Berlin wissen, der Vorsitzende der Deutschen Volkspartei, Reichsaussenminister Dr. Stresemann

hat nun, habe sowohl den Kanzler als auch den Ministerpräsidenten Braun darüber verständigt, daß er die Haltung der Preussischen Fraktion seiner Partei nicht billige. Das wird aber von völkerverfeindlicher Seite abgelehnt. Ebenso wird behauptet, daß Dr. Stresemann dem Parteivorstand der Deutschen Volkspartei einberufen habe. Dieser soll aber seit längerer Zeit für jetz einberufen worden sein.

Was soll geschehen?

Vorläufig läßt es sich bei dem tatsächlichen in ein allgemeines Durcheinander erfindenden Zustand noch gar nicht übersehen, wie die Entwicklung nun weitergehen soll. Es kann nicht unwahrscheinlich sein, daß wenn die beiden in Frage stehenden Parteien, Deutsche Volkspartei und Zentrum, hartnäckig auf ihren einander ausschließenden Standpunkten beharren, die Gerüchte von einer

drohenden Reichstagsauflösung

sich vernehmen, denn Reichstagskanzler Müller soll mehrfach umminuten seiner Meinung dahin Ausdruck gegeben haben, auf die jetzige Art sei es nicht möglich, weiterzuregieren. Und ein etwaiger Gesamtrücktritt der Reichsregierung bietet unter gegenwärtigen Umständen wohl kaum Ansichten auf leichtere Durchwindung der vorhandenen Schwierigkeiten.

Sparvorschläge.

Der Reichstagskanzler hatte eine Befragung mit Vertretern der in der Regierung vertretenen Parteien. Außerdem war ein Zentrumsvorredner anwesend. Der Reichstagskanzler wies auf die zahlreichen Vorschläge hin, die von Regierungsparteien in unerschöpflicher Fülle gekommen waren. Es handelte sich dabei nicht nur um die Vorschläge zur Sozialversicherung, sondern auch um Kleinrenten- und Erbschaftsteuer. Alle Vorschläge erforderten neue Ausgaben, die von der Reichsregierung nicht verantwortet werden können. Da Parlamentarier bringen notwendig ist.

Die Reichstagsfraktion der Deutschen Volkspartei hat in ihrer Freitagssitzung zur Geltung der Sachhalt eines Beschlusses gefaßt, nach dem 1. der Haushalt ohne neue Steuern ausgeglichen werden muß, 2. um dies zu erreichen, der Haushalt um rund 380 Millionen zu entlasten ist und von dieser Gesamtsumme rund 200 000 Mark durch den Reichsaussenminister Dr. Stresemann zu erheben sind, ferner auch in Ländern und Gemeinden große Sparmaßnahmen einleiten muß, weiter die finanzielle Gleichstellung der Betriebe der öffentlichen Hand mit denen der Privatwirtschaft durchgeführt werden soll.

Allgemeinwohl des Volkes erworben. Es müsse streng untersucht werden, ob nicht etwa übertriebene Sparmaßnahmen an den Unglücksfällen mit Schuld seien. Minister von Güntard hätte seinerzeit schon betont, daß die Reparationsbelastung die Reichsbahn nicht gefährden dürfte. Der Redner bestrich dann die Übertragung des Personalis und erklärte, in Köln hätte man festgestellt, daß viele Beamte jetz 26 Wochen noch keinen freien Sonntag gehabt hätten. (Hört, hört!)

Abg. Barfuß (Komm.) erklärte, die Erklärungen der Reichsregierung überschrieben sich durch nichts von der Erklärung, die Generaldirektor Doppelmüller den Mitgliedern des Verkehrsministeriums gemacht hat.

Abg. Dr. Wittmann (D. Vp.) erinnerte an einen Ausspruch des Generals Doves, wenn Deutschland die Reparationsabgaben nicht mehr aus den Überschüssen seiner Wirtschaft zahlen könne, dann müßte der Dames-Bahn revidiert werden. Die Festhaltung des Unterdrückungsabkommens über die Verkehrssicherheit der Reichsbahn sei nur für die Gegenwart zureichend, könne aber nicht mehr in fünf Jahren gelten, wenn das jetzige System beibehalten werde.

Darauf wurden die Beratungen über die Reichsbahn abgebrochen. In erster und zweiter Beratung erlosch wurden dann noch die deutsch-polnischen Abkommen über die Benutzung und Unterhaltung des Tiefen Friedrichs-Hollens und die Fiskalerei in den Grenzgebieten, ferner das Zusatzabkommen zum deutsch-schweizerischen Handelsvertrag und der Geleitzvertrag zur Sicherung der Verbindung über die Sicherung der Kanalarbeit.

Darauf vertagte sich der Reichstag.

Die Bahnsicherheit vor dem Reichstage.

(50. Sitzung.) CB. Berlin, 22. Februar.
Endgültig verabschiedet wurden zuerst die deutsch-polnischen Abkommen über die Benutzung und Unterhaltung des Tiefen Friedrichs-Hollens und über die Fiskalerei in den Grenzgebieten und Grenzgebieten, ferner das Zusatzabkommen zum deutsch-schweizerischen Handelsvertrag und schließlich der Geleitzvertrag zur Sicherung der Verbindung über die Sicherung der Kanalarbeit. Dann wurde die Kanalarbeit der Reichsbahn fortgesetzt.

Kleine Zeitung für eilige Leser

- * Die zunächst für Preußen vorgeschlagenen Vermittlungsaktionen zur Lösung der Koalitionsfrage sind als gescheitert zu betrachten, da die beteiligten Parteien sich nicht vereinbaren konnten.
- * Der nächste Öpanning der Hiesiger Kohl und Hülsenfrüchte soll von Berlin nach Nordost gehen und mit Unterführung mehrerer Zankfülle ausgeführt werden.
- * In verschiedenen Orten ausgebrochene Feuersbrünste nahmen großen Umfang an, weil die Verteilung der Wasserleitungen die Wasserleitung sehr erschweren. Bei einer großen Anzahl der Brände waren überhitzte Öfen die Ursache.
- * Der für März in Magdeburg geplante Sozialdemokratische Parteitag ist auf den 26. Mai verlegt worden.

Abg. Wollast (Wirtschaftspartei) brachte eine Reihe von Eingaben vor und beantragte dabei u. a. rechtzeitige Maßnahmen, um Verkehrs- und Transportschwierigkeiten bei dem zu erwartenden Hochwasser zu verhindern. Die einzige Möglichkeit, so meinte er schließlich, um die Reichsbahn für ihre Aufgaben insstand zu setzen, sei eine vernünftige und nachhaltige Beseitigung der Eisenbahnbeschädigungen bei den Verhandlungen in Paris.

Abg. Hübsch (Dem.) beklagte es, daß die Mittel der Reichsbahn nicht ausreichen, um den Charakter des Eisenbahn- und Wagenmaterials in angemessener Weise zu erneuern. Die Quelle alles Übels bei der Reichsbahn liege der Geldmangel. Anleihen könnten jetzt nicht untergebracht werden, eine Aufbesserung sei vorläufig unmöglich. Dazu würden die Maßnahmen durch die Kontingenz des Selbstkostenpreises verhindert. Hier müßte eine organische Regelung herbeigeführt werden, um die Schäden zu mildern.

Abg. Zamer (Bauer Vp.) bezeichnete die bayerischen Bahnerwerbungen für nicht glücklicher als im übrigen Reich. Sei der durch die schlechte Finanzlage und die hohen Reparationskosten bedingten Zurückhaltung der Reichsbahnverwaltung in der Erneuerung der Betriebsbeiräteungen sei die Betriebsfähigkeit der Reichsbahn nur der anspöndigen Pflückererfüllung des Personalis zu danken.

Abg. Göring (Nat.-Soz.) machte für die Mißstände bei der Reichsbahn den Dames-Bahn und alle Parteien von den Sozialdemokraten bis zu den Nationaldemokraten verantwortlich, die die Annahme der Dames-Gesetze ermöglicht haben.

Abg. Feinle (Deutsche Bauernpartei) begrüßte die Aufhebung einer Vereinbarlichkeit und Herbeiführung des Wagenmaterials.

Reichsverkehrsminister Dr. Schädel

gab einen zusammenfassenden Überblick über die Verkehrs- und Reparationsarbeiten. Das letzte Reichsstatistikjahr 1928 hätte im ganzen mit einer Mindereinnahme von 16,3 Millionen Mark abgeschlossen. Im Personenverkehr habe sich eine starke Aufbesserung in die 2. Klasse gezeigt. Das Ergebnis der Ausgaben seit der Wahl zum Reichstag habe zu zeigen, daß die Betriebsfähigkeit der Reichsbahn gegenwärtig gegeben sei.

Abg. Hartmann (Dem.) bezeichnete eine weitere Entlastung des Eisenbahnpersonals als dringend notwendig.

Das nach einigen Ausführungen des Abg. Grottel (Komm.) und des Bauernführers Dörflinger wurde die Ausdrucksfrage geschlossen und die Einsetzung des Ausschusses angenommen.

Darauf vertagte sich das Haus auf Dienstag.

Die Berufsschule.

(49. Sitzung.) CB. Berlin, 22. Februar.
Der Preussische Landtag legte die Ausdrucksfrage über den Ausbau der Handels- und Gewerbeberufsschulen vor. Abg. Frau Dörmann (Soz.) beantragte es, daß noch keine Gesetzgebung die Berufsschulen ausreichend fördere. Noch immer händen 800 000 Jugendliche der Berufsschule fern, darunter allein 700 000 weibliche. Abg. Dr. Dörmann (Dem.) betonte, daß bei den

die finanziellen Fortschrittsausfällen gute Lehrkräfte erhalten müßten, zumal man gerade bei ihnen gegenwärtig noch erhebliche Mängel zu beklagen habe. Abg. Mantel-Gleisig (Str.) wünschte Förderung des Zusaumenrichts in den Berufsschulen. Ebenso wichtig sei aber auch die geistliche, technische und praktische Ausbildung in Religion, Unterricht, für die eine kurze Verlängerung des Nach- und Berufsschulunterrichts gefordert werden müßte.

Abg. Dr. Ausländer (Komm.) bezeichnete es als ungetreues Plaisir der Regierung, daß man in den Jahren noch kein Berufs- und Fortbildungsgesetz herbeigeführt habe.

Abg. Schwieger (D. Vp.) erklärte, daß seine Fraktion Wert auf das Wort „Berufsschule“ lege, obwohl immer an erster Stelle im Handwörterbuch die Meisterschule und im laienmännlichen Verkehr der Beruf mit der Berufsschule und gute Berufsschulen stehen müßten. Abg. Werten (Dem.) bezeichnete es als erfreulich, daß das Berufsschulwesen in Preußen des Handwerks und Gewerbes immer größeres Interesse finde, und sehr sich für eine zentrale Aufsichtsbearbeitung für die Berufsschulen.

Ministerialdirektor Dr. Kühn beklagte es, daß in Preußen noch 800 000 Jugendliche nicht in Berufsschulen unterrichtet werden. Die überwiegende Zahl davon liege auf dem Lande. Die sofortige Durchführung des Berufsschulgesetzes würde das Reich, das ein Berufsschulgesetz zu erlassen hätte, etwa 50 Millionen jährlich kosten.

Mittelstandsfragen im Preussischen Parlament

(48. Sitzung.) CB. Berlin, 21. Februar.
Am Preussischen Landtag führte bei der Weiterberatung des Handelssetzes Abg. Frau Hanna (Soz.) aus, daß die Hürde für den Mittelstand nicht auf Kosten der Arbeitnehmer gehen dürfe. Abg. Dr. Dörmann (Dem.) betonte, daß die Hürde für den Mittelstand dem gesamten Volk zugute komme. Eine weitgehende Unterstützung des Staates werde es nicht möglich sein, die Notlage des Mittelstandes zu beheben.

Abg. Meisinger (Str.) wandte sich gegen die Einfuhr ausländischer Fertigfabrikate, die im Inland hergestellt werden könnten. Durch diese Einfuhr mache sich das deutsche Volk missglücklich an der schlechten Wirtschaftslage. Der Redner begründet dann einen Antrag auf Verbot des Zugabewesens.

Abg. Sobotka (Komm.) betont, daß der gewerbliche Mittelstand nur florieren könne, wenn es auch den Arbeitnehmern gut gehe.

Abg. Wager-Waldenburg (D. Vp.) wandte sich gegen die schamlose Festsagung einer preussischen Zeitungs im Sandwerk, da hierdurch die Konkurrenz vernachlässigt werden müßte.

Abg. Dr. Reiffen (Dem.) erklärte, die öffentliche und die private Wirtschaft liegen oft die notwendige Sparmaßnahme vermissen. Der Staat müßte besonders da helfen, wo blühende Industrie durch ausländischen Wettbewerb gefährdet würden.

Betriebsfähigkeit der Reichsbahn.

Deutscher Reichstag.
(49. Sitzung.) CB. Berlin, 21. Februar.
Zu Beginn der Sitzung wurden die vom Reichsarbeitsministerium vorgelegten Reichsrichtlinien zum Wohnwagenbau in den Wohnungsausschuss übergeben. Darauf wurde die Ausdrucksfrage über die Betriebsfähigkeit der Reichsbahn fortgesetzt.

Abg. Groß (Str.) wies darauf hin, daß die Öffentlichkeit in den letzten Monaten durch die Nachrichten von großen Eisenbahnunfällen häufig beunruhigt worden sei. Die deutsche Presse hätte sich durch ihre kritisch arde Verdienste um das

Wir wollen unserer Helden wert sein.

Zum Volkstrauertag.

Es ist etwas Gewaltiges, wenn ein so großes Volk, wie das deutsche, in allgemeiner Trauer seiner Helden denkt. Noch freudlich ist es bei uns nicht so weit, daß der Staat diesem Tage seinen Schutz verleiht. Wir müssen damit rechnen, daß aus Anstand und Achtung des Trauergefühls der vielen sich auch die, die abwärts stehen, der Würde des Tages beugen und ihn von irgendwelchen Störungen freizuhalten versuchen. Viel wird erreicht sein, wenn endlich der Staat von sich aus, dem Tage die Bedeutung zubilligt, die er für das ganze Volk erwarten kann.

Unsere Väter, Brüder und Söhne sind gefallen, fast zwei Millionen deutscher Menschen fehlen uns. Welch ein Verlust an festlichem Gut! Welch Verlust aber auch an Kraft, Gesundheit und Lebenswillen! Können wir uns wundern, wenn wir manchmal als Volk so müde sind? Sie alle sind drauhen geblieben, deren Begeisterungsthum damals Deutschland hoch in die Lüfte emporgetragen hat. So trauern wir doppelt um sie, nicht nur in den Familien, denen sie entzogen sind, sondern auch als Volksgemeinschaft, nicht nur über Vergangenes, sondern auch über Zukünftiges. Ihre Mäße sind leer, ihr Geist waltet nicht mehr in der Schärfe des Lebens, wenn sie uns umgeben, so ist es nur mit dem Hauch der Erinnerung, der uns oft anrührt und unseren Schritt hant. Nein, vergessen sind sie nicht! Sie leben mit uns und in uns, wenn auch nicht mehr unter uns. Ihr Gebe wird ihnen auch behalten für die Zukunft der Zeiten. Ihre Kinder sind uns anvertraut, daß wir über den Tod nachsehen. Ihre Familien sind uns nahe, daß wir helfen können, wenn Hilfe nicht tut.

Ist es nicht, als wenn wir aus ihrem Tode doch Kraft genommen hätten? Sie haben uns ein großes Erlebnis auf die Seele gelegt: das Gelübde das Volk höher zu stellen als Partei und Einzelnen und die Seele höher zu achten als den Körper, den sie geopfert haben.

Ihr Leib ist vergangen, ihr Geist lebt und wird leben. Sie ruhen in Gott!

Lokales und Provinzielles.

Brettin, 20. Februar. (Eisenexplosion.) Am Dienstagabend zwischen 6 und 7 Uhr explodierte in der Wohnung der Frau Wiese ein erst ein Jahr alter Rasenofen. Sämtliche Rasen wurden in kleine Stücke gerissen und flogen in der Stube herum. Zum Glück wurde von dem im Zimmer anwesenden 3 Personen nur eine leicht verletzt. Wie mitgeteilt wird, ist der Ofen nicht ordentlich geschloßen worden, sondern es muß sich zwischen den Rasen ein Explosionskörper befunden haben.

Donnauisch, 18. Febr. Am gestrigen Sonntag wurde der Herrer Biedermann aus Weibau bei Annaburg, der in die hiesige, seit 1. Januar 1927 unbesetzte zweite Pfarrstelle gewählt wurde, durch Superintendent Kraus aus Torgau feierlich in sein Amt eingeführt.

Schweinitz, 21. Februar. Die mit den Arbeiten zur Regulierung des Unterlaufes der Schwarzen Elbe beauftragte Firma ist in Konturs geraten. Das Unterlandwert Liebenwerda, das von der Firma rund 40.000 Mark zu erhalten hat, hat den Kontursantrag gestellt. Die Hauptbetriebsleiter sind kleinere Gläubiger am Unterlauf der Elbe, die erst durch die Regulierungsarbeiten mit der Firma in Beziehungen gekommen waren. Ihre Forderungen belaufen sich auf rund 20.000 Reichsmark. Da die Unterhaltungs-gesellschaft Schwarze Elbe, die Unternehmerin der Regulierung, für die kleinen Schulden einspricht, steht noch dahin. Der Konturs der ausführenden Firma ist um so bedauerlicher, als sie im letzten Jahre bei den Regulierungsarbeiten erfreuliche Ergebnisse erzielt hätte. Die Verwaltungsbörden sind bemüht, die Verhältnisse so zu klären, daß die Fortführung der Arbeiten bei Eintritt offenen Wetters unbedingt sichergestellt ist. Eine Erweiterung des Arbeitsprogramms ergibt sich aus der Absicht, auch im Mündungsgebiet (Kreis Wittenberg) noch durchgreifende Regulierungsarbeiten vorzunehmen.

Fermerswalde, 21. Februar. Ein Feuer brach am Mittwochnachmittag gegen 7 Uhr in der Scheune des Landwirts Rothbart aus, das sich in wenigen Augenblicken zum Großfeuer entwickelte. Die Wehren des Ortes und der Nachbardörfer Zillsdorf, Köhlin, Budau und andere waren schnell zur Stelle, konnten aber wegen der fäulenden Wasserrohrbrüche nur zum Teil eingreifen. Die Scheune, die vor noch

gar nicht langer Zeit erst gebaut worden ist und eine der größten des Ortes war, ist völlig niedergebrannt. Sie war mit Getreide und landwirtschaftlichen Maschinen gefüllt, die mitverbrannt sind. Der Schaden ist sehr groß. Nur ein Teil des Scheuneninhalts gehörte Rothbart, der andere war von Nachbarn dort untergestellt. Ueber die Entschädigungsfrage ist nichts bekannt.

Bretsch, (Elbe), 20. Februar. Eine Bismarckie fing gestern der Fischermeister Kurt Kummer, Bretsch, im Gerzensee Bretsch in einer Drahtreue. Die Ralte hatte eine Länge von ungefähr 50 cm. Kummer, der wußte, daß die Bismarckie sehr gefährliche Fischräuber sind und viel Schaden anrichten, tötete dieselbe.

Falkenberg, 21. Febr. Heute früh um 3 Uhr wurde der Ausschüßschaffner Reinhold Eichelbaum aus Fermerswalde auf der Dämme des Bahnhofes Eilenburg tot aufgefunden. Er war von hier aus im Dienst und verunglückte vermutlich beim Ruppeln von Wagen. Er war verheiratet und Vater von drei Kindern.

Reinwittenberg, 19. Februar. Seit gestern sind hier Kohlenarten eingeführt. Zunächst bekommt auf eine Karte jeder Haushalt einen Zentner. Die Bäder, Fleischer und Restaurateure sollen bis zu zwanzig Zentner je Woche erhalten.

Defau, 19. Februar. (Der älteste Anhaltiner gestorben.) Der älteste anhaltische Beamte und der älteste Justizbeamte Deutschlands, Landgerichtspräsident Kubold, ist hier im 99. Lebensjahre gestorben. Er war auch der älteste Einwohner Anhalts.

Defau, 19. Februar. (Kältehäden in der anhaltischen Landwirtschaft.) Trotz der schneidenden Schneedecke ist der Boden bis 1.50 tief gefroren. Fast sämtliche Kartoffel- und Rübenmieten sind noch Wiedlungen aus dem ganzen Lande erfroren. Auch die Gärtnereien lügen über starken Frostschaden. Sie konnten in den Treibhäusern nicht die vor-schriftsmäßigen Temperaturen erreichen, so daß viele Pflanzen der Kälte zum Opfer fielen. Auch zahlreiche Edelsträucher und Obstbäume sind abgestorben.

kirchliche Nachrichten.

Annaburg. Sonntag vorm. 10 1/2 Uhr: Gedächtnis-Gottesdienst in der geheiligten Schloßkirche. Herr Pfarrer Schrock. Abends 8 Uhr: Bibelstunde in der Kaserne.
Burzen. Sonntag vorm. 9 Uhr: Gedächtnis-Gottesdienst.

Am Donnerstag abend 10 Uhr verstarb nach langem mit großer Geduld ertragenem Leiden mein lieber Mann, unser guter Vater, Sohn, Schwiegerohn, Schwager und Onkel

Hermann Franke.

Dies zeigen mit der Bitte um stille Teilnahme in tiefer Trauer an

Emma Franke und Kinder.

Annaburg, den 21. Februar 1929.

Die Beerdigung findet am Montag nachm. 3 Uhr von der Friedhofskapelle aus statt.

Müller-Lehrling

stellt ein

Wilhelm Otto.
Meldung in der Mühle.

Ein. Lehrling

steht zu Offern ein

Bruno Waelisch,
Töpfermeister,
Torgauerstr. 19.

Suche zum 1. März einen jüngeren

Knecht.

Luischmann, Annaburg



Sorgsame Hausfrauen

lassen den Erhalter ihrer Familie nie zur Arbeit allein, ohne an seine Gesundheit zu denken. Nach warm von der natürlichen Ruhe sind die Voraussetzungen zur Bekämpfung gegeben, mit all ihren traurigen Folgen, wenn der Fuß die Stresse betrifft. Schützen Sie das Glück Ihres Hauses durch Kaisers Brust-Caramellen! Dieses alte Volksmittel beseitigt schnell und sicher Husten, Heiserkeit, Keuchen und alle Erkrankungen der Atmungsorgane.

Beutel 20 Hg. Dosen 50 Pfg. Beutel 20 Hg. Dosen 50 Pfg.

Deshalb nehmen Sie

Kaiser's Brust-Caramellen

mit den 3 Tannin

Im Handelsregister A ist heute bei der unter Nr. 68 eingetragenen Firma **Annaburger Fahrrad-, Nähmaschinen- und Motorrad-Zentrale Helmuth Meyer** in Annaburg (Bez. Halle) ist folgendes eingetragen: Die Firma lautet jetzt: **Annaburger Fahrrad-, Nähmaschinen- und Motorrad-Zentrale Helmuth Meyer**, Inhaberin Frieda Meyer. Inhaberin ist jetzt Frau Frieda Meyer, geb. Heinze, in Annaburg (Bez. Halle). Bei dem Erwerb des Geschäfts durch Frau Frieda Meyer, geb. Heinze, sind die in dem Geschäftsbetriebe begründeten Aktien mit übergegangen. Der Uebergang der Schulden ist jedoch ausgeschlossen.

Autogericht Brettin, 21. Februar 1929.

Versteigerung.

Am Auftrage der Gemeindefasse als Vollstreckungsbehörde, wird am 26. Februar ds. Js. um 15 Uhr im „Goldenen Ring“ ein **Schreibsekretär** öffentlich meißtelnd gegen gleich bare Bezahlung versteigert werden.

Annaburg, den 23. Februar 1929.

Der Vollziehungsbeamte. **Senkel.**

Frau A.: Wo hast Du denn die schöne Schürze her?
Frau B.: Ja, da staunst Du!
Da hab' ich bei Hofmann, Tastr. 2 eine Schürze gekauft, sie ist jetzt noch wie neu.
Frau A.: Man sieht, der Stoff ist wunderbar.
Denn will ich schnell zu Hofmann gehn.
Ich mücht' nur wissen, wie er das macht.
Das hatt' ich von Hofmann nie gedacht.

Ghürzenstoff

120 cm breit
Mit. M. **1.50**

Zuschneiden gratis.
Anfertigung von Knopflöcher (Maschine) Stück 2 Pf.

Damen-Schneiderei u. Plüschbrennerei
Oswin Hofmann, Tastr. 2 beim Schloß

Danksagung.

Jedem, der an **Rheumatismus, Njias oder Gicht** leidet, teile ich gern kostenfrei mit, was meine Frau schnell und billiger kurierte. 15 Pfg. Bildpostkarte erbeten. Auskunft nur schriftlich.

Hans Müller,
Obersekretär a. D.
Dresden 355, Neuhäbner Markt 12.



Die Waschbarkeit farbiger Sachen prüft man durch Eintaucen eines Zipfels in klares Wasser und Auspressen über weißem Tuch.

Wie Kunstseide waschen?

Nach Prüfung der Farbedeichte in klarem Wasser in kalter Persil-lauge leicht durchdrücken. Der milde Persilschaum reinigt rasch und schonend. Mehrmals kalt spülen und dem letzten Spülbad etwas Essig beigegeben. Sie werden staunen, wie herrlich die Farben wieder leuchten. Zum Trocknen rollt man Seidensachen in saubere weiße, feuchtigkeit-aufsaugende Tücher, bügelt feucht und mit mäßig warmem Eisen von links.

Persil das ideale Waschmittel für Kunstseide.

Schlachte-Gewürze

empfiehlt

Arthur Sönnemann
Markt 19.

Apfelsinen u. Zitronen

empfiehlt

J. G. Fritzsche.

Echte 1926er **Brabanter Fardellen** sowie feinst. portugiesische **Gelsardinen** empfiehlt

Arthur Sönnemann
Markt 19.

Spielfarten,

deutsche und französische empfiehlt

H. Steinbeiß.

Da **Sauertohl** wieder eingetroffen.

Arthur Sönnemann
Markt 19.

Brennholz

in Fienlängen fahreneise frei Haus liefert billigst

Wilh. Runze.

Zur Konfirmation

empfehlen wir:

Für Mädchen:

Hemden	von 0.90 RM. an
Hemdhosens	von 1.90 RM. an
Unterröcke	von 2.90 RM. an
Strümpfhalter-Gürtel	von 0.75 RM. an
Strümpfe, Seidenflor, schwarz und farbig	von 1.65 RM. an
Taschentücher	von 0.15 RM. an
Schlüpfers	von 0.95 RM. an

Für Knaben:

Oberhemden	von 4.85 RM. an
Kragen	von 0.55 RM. an
Krawatten	von 0.60 RM. an
Socken, Waschseide, schwarz	von 1.50 RM. an
Sockenhalter	von 0.50 RM. an
Trikot-Hemden und Beinkleider	von 1.50 RM. an

Lüdecke & Sohn

Inh. Wilhelm Schneider

Cowiger Straße 7 **Wittenberg** Schloßstraße 29
Fennru 492



Bund Königin Luise
Volltrauer-Gottesdienst
morgen Sonntag 1/11 Uhr
in der Schloßkirche. Er-
scheinung ist Pflicht.

Donstag, den 27. Febr.
abends 8 Uhr
**Jahres-Haupt-
Versammlung**
im Waldschloßchen.

1. Jahres- u. Kassenbericht.
 2. Aufnahme neuer Mitgl.
 3. Vortrag.
- Praktisches u. geistliches
Gesängern notwendig.

Der Vorstand.
M. G. V.
Morgen, Sonntag
10 1/2 Uhr
alle Sängers
pünktlich in d. Schloßkirche.

Montag abends 8 Uhr
werden **alle Sängersinnen**
in der Befangsstunde er-
wartet.

Dhrenschnäger
wieder vorrätig bei
Wilhelm Waisch.

Für Ihre

Konfirmanden

finden Sie bei meiner großen Auswahl
bestimmt das, was Sie suchen!

Für die Tochter:

Kleiderstoffe,
Rips, Popeline, Epingle
Crêpe Caid

Lindener Samt
in allen Farben

Seiden
Eolienne, Veloutine
Crêpe de chine

Für den Sohn:

Anzüge
blau und farbig, in allen
Preislagen

Oberhemden
Einsatz - Hemden
Selbstbinder

Berufs-Kleidung
jeder Art

Fertige Kleider in oben angeführten Stoffen
alle Farben und Preislagen

Wäsche • Handschuhe • Strümpfe

Carl Quehl.

Frachtbriefer
empfiehlt die Buchdruckerei

Interessenten des Hüfnerfeldes.

Am Sonntag, den 24. Februar, nachmittags
2 Uhr, bei Gustav Dubro

Versammlung.

Kassenbericht - Verschiedenes.
Geführter Höhn e.

Gasthof zur Kleinbahn.
Sonntag, den 24. Februar,
von nachmittags 4 Uhr an

Fastnachtsfeier

Unterhaltungsmusik (Hauskapelle).
ff. Speisen und Getränke • Kaffee und Pfannkuchen.
Am Anstich: **H. Bockbier.**

Es labet freundlich ein
Wilhelm Freidank.

Sparverein Eichenhaide.

Am Mittwoch, den 27. Februar, abends
8 Uhr, findet unser diesjähriges

Stiftungsfest.

stat. Freunde und Gönner des Vereins sind
hierzu herzlich eingeladen.

Der Vorstand.

Bestellen Sie Prüfen Sie Urteilen Sie

Der direkte Weg von unseren Webereien zur Wäschefabrik in Verbindung einer Verkaufsorganisation nach rationellstem, dem heutigen Tempo angepaßtem Verkaufssystem und die Macht unserer Einkaufsorganisation mit ihren Millionen-Abschlüssen bringen Ihnen beim Einkauf von Wäsche etc. bei uns einen Vorteil bis zu 50%!

Art.	Dessin	Preis	Art.	Dessin	Preis
11:	Frotté-Handtücher, weiß mit farbigen Streifen, waschfest, 40x60 cm	29 Pf. p. St.	24:	Vorgezeichnete in Röhren, mit Stücken	65 Pf. p. St.
23:	Rohcretonnes (Nessel) vielseitig verwendbar, ca. 70 cm breit	33 Pf. p. m	25:	Vorgezeichnete in Rips, nur in braun m. dazugehöriger Strickseide	95 " "
21:	Handtuch und Renforce, gute Qualität, besonders für Wäschereien ge- eignet, schneeweiß gebleicht, ca. 80 cm breit	42 " "	19:	Damast, gebleicht, 50 cm breit, prima Qualität, in schönen Mustern	95 Pf. p. m
14:	Schlossertianell, vollig angereicht, in guten, waschenden Quali- tät	48 " "	27:	Damenhemden, Trägerform, m. Bogenätzen u. dekorativ schönen, derenten Fältchen, gute Qualität	95 Pf. p. St.
16:	Zeitre, in schönen, dezenten Mustern für Diradkleider ganz besonders geeignet, prima Ware für Blusen und Kleider	49 " "	26:	Tischdecken, schneeweiß, gebleichte Ware, damastartig mercerisiert, Gr. 130x160	2,50 M. p. St.
20:	Barchent (Fein), weiß, wollig angereicht, 70 cm breit	59 " "	34:	Herren-Nachthemden mit Ausschnitt aus prima strapazierfähigem Renforce, geschmackvoll mit farbigen, wasch- schönen Bordüren besetzt	3,95 " "
18:	Schürzenstoff, dunkelblauer Grund mit bedruckten Mustern, in der Wäsche ganz vorzüglich, in schönen Mustern, waschfest	65 " "			

Von diesen Artikeln werden an jeden Kunden nur 12 Stück bzw. 20 Meter - solange der Vorrat reicht - verabreicht.
Fordern Sie unsern Katalog, welchen wir Ihnen kostenlos zusenden.

Mechanische Weberei

Härtner & Co.

Hof in Bayern a 421

Versand erfolgt per Nachnahme. -
Versandspesen zum Selbstkostenpreis.
- Abgabe erfolgt nur an Private

Wenn die Ware nicht entspricht, zahlen
wir den vollen Betrag sofort zurück. -
Bestellungen von RM. 30,- ab portofrei

Zur Konfirmation!

Kleiderstoffe in Wolle u. Halbwolle
Schwarze und farbige Popeline
Lindener Samt, schwarz 4.50 an
Crêpe de chine und Eolienne-Seide
Prinzessröcke, Schläpfer, Hemden
Hemdhosens, Leibchen, Strümpfe

für Knaben: Oberhemden, Einsatz-
Selbstbinder, Hoferträger, hand-
schuhe, Taschentücher.

Seb. Schimmeyer.

Polizeiliche An- und Abmeldeheirne
und vorzüglich in der Buchdruckerei S. Steinbeiß.

Aufspringen der Hände

und des Gesichtes, schmerzhaftes Brennen, sowie Risse und
Juckreiz der Haut werden beseitigt und ausgeheilt durch
die wundervoll wirkende, reizmittelberbere **Crema Ledor.**
Gleichzeitig herstellende losmetallische Unterlage für Wunden.
Tüte 60 Stk. und 1 Stk. erhältlich in allen Apotheken.
Verkaufsstellen. Probezeit gratis bei Einlieferung dieses
Inzerates durch **Deo-Werke A.-G., Dresden-Bl. 6**
kl. 548

Pelzwaren.

Jetzt 10 Proz. billiger.

Große schwarze Damentragen von 18⁰⁰ an
Zuchstragen in Glantz Ziege von 18⁰⁰ an
Dubi-Kragen u. andere Pelzbesätze.

Eigene Anfertigung von Herren- u. Damen-
Pelzmäntel sowie Pelzwaren aller Art.

Wilh. Waisch.

Redaktion, Druck und Verlaa von Herrn. Steinbeiß, Annaburg

ff. Kieler

Fettbücklinge

sowie Kieler Spöttchen
empfiehlt
Arthur Bönnemann
Markt 19.

Neue Gemüse- und Obst-Konserven

empfiehlt
J. G. Fritzsche.

Empfehle:
Va. Apfelsinen
Mandarinen
Apfelsäpfel

Arthur Bönnemann
Markt 19.

Kaffee „Hag“

caffeinfrei, empfiehlt
J. G. Fritzsche.

Zur Einsegnung!

Meine Preise - sind Beweise
Vertrauensvoll zugreifen!

Einsegnungs-Anzug 22⁵⁰ an
aus gutem, blauen Melton, garantiert
tafelloser Stoff von
Einsegnungs-Anzug 28⁵⁰ an
in Stammgarn und Cheviot bis zu dem
eleganteren Twill-Anzug von

Prüfungs-Anzüge, Oberhemden
Kragen, Krawatten, Handschuhe

Einsegnungs-Kleider 5⁹⁵ an
aus nur guten Stoffen von
Einsegnungs-Kleider 16⁰⁰ an
aus Tafelweide mit Volant und
langem Ärmel von
Prüfungs-Kleider 12⁷⁵ an
in großer Farbenpracht, in Wolle, Seide,
Tweed-Samt, moderne Modelform v.

Ernst Peschke,
Annaburg, Aderstraße.

Volkstrauertag 1929.

Nimm, 12: So laßt uns ablegen die Kerle der Infirmitas und anlegen die Kleider des Lichts.

In unseren Lebensbildern und Geschichtsbüchern fand früher die Geschichte der dreihundert Spartaner, die unter Leonidas den Angriff der Perser tapfer verteidigten, bis auf den letzten Mann gefallen war. Von ihrem Denkmahl leuchten die Worte:

Wanderer, kommst du nach Sparta, verkündige dort, uns hier liegen geteilt, wie das Geleis es befehlt.

Solch hohes Gedächtnis ist durch die Jahrhunderte lebendig geblieben. Aber wir haben Größeres erlebt. Vielstaudendlicher haben unseres Volkes Helden sich geopfert. Sie alle, die ihr Leben dahingabegeben haben, verdienen unferne Dank in treuem Gedenken. In diesem Gedenken ist unser Opfer, das gewiß für uns die unerschöpfliche Schatzkammer ist, die wir geliebt haben. In diesem Gedenken ist die Trauer mit Recht, die Trauer um sie und die Mittrauer mit allen, die um sie lagen.

Aber in diese Trauer darf kein falscher Ton kommen, als wären nun alle diese Opfer umsonst gewesen. Streichen wir den Stein aus dem großen Schiffen, dann wird all unser Volk sinnlos, auch das Trauern. So gewiß nichts Grobes erlitten ohne Opfer, so gewiß sind wir ohne Opfer vergeblich geblieben. Nur das man nicht immer festsitzen erkennen kann, was ihre Frucht ist. So war's ja auch bei Jesus. Unsere scheinbar selbst sein Opfer umsonst zu sein. Aber dann ging es auf, eine Ernte unvergänglich. Es ist wie mit dem Samen des Aders. Man sieht es ihm vorher nicht an, wann und wie er aufgehen wird. Das hängt von seiner inneren Art und vom Boden ab. So wächst ein Körnchen, ein anderer. Aber unter dem richtigen Boden gedeiht. Der Oberflächler, der Deutschland geliebt hat, mit seinen besten Söhnen, war gut. So müssen wir nun für den richtigen Boden sorgen, in welchem diese Opfer aufgehen und Frucht bringen kann. So haben es die Söhne Jesu gemacht, indem sie in seinem Geist weiterwirkten und den Boden bereiteten, in dem dann reich aufginge: Segens-ernte aus der Opfertat.

So treibt uns das Opfer der Gestalteten zur gleichen Arbeit: nicht in falscher Trauer träumen und verzagen oder scheitern und anfragen, sondern, gebeitet und stilllich erntend geboren durch die Trauer, das Werk forschen mit aller Kraft, für das sie ihr Leben gelassen haben. Sie sind es, die wir für uns in uns und in der Welt, für den Bestand des Deutschen Reiches, für die Erhaltung des deutschen Geistes. Damit ist uns die einzig richtige Art, ihrer zu gedenken, vorzeichnet: daß auch wir kämpfen für Reichtum des Geistes, für Einheit des Reiches. Der Krieg ist zu Ende, der Kampf geht weiter mit anderen Waffen, ein Kampf, noch viel entscheidungsvoller und schicksalserreicher, als das Ringen von 1914-1918, der Kampf um unsere Freiheit.

Man uns dabei das Herz auch manchmal recht bitter sein und heute besonders bitter werden wollen, wenn wir sehen, wie nach solchen Opfern Anstrengung unser Volk gerichtet - ein Gedanke ist es, der uns doch immer wieder getroffen werden läßt: daß alles gekostet wird von einem erlösten Geist und Sinn; die Gewißheit, daß Gott ein weiser Schlichter ist, der niemand etwas zuzumutet, dem er nichts zutraut! Und wenn wir nun sehen, wie er unserm deutschen Volk so unerhörtes zuzumutet, so gibt uns das die Gewißheit, daß er auch unserm Volk Besonderes zutraut, daß er mit ihm noch Großes vorhat. So wird uns der Volkstrauertag zum Tag der Verheißung, aber auch der ersten Mahnung. Seitig die Trauer, die da heilig ist der Trauernern zur Tat!

Lokales und Provinzielles.

Ein Konfirmand im Haus. Die Vorbereitungszeit der Konfirmanden neigt ihrem Ende zu. In den Städten werden die Einsegnungsfeiern im März beginnen. Mit Ernst sind die Konfirmanden in der Heilswahrheit und Heilsgewißheit des christlichen Glaubens unterwiesen worden. Sie sollen ihr Leben dem Guten weihen im Dienste der Menschheit. Solche Jugendweihen erhöht des göttlichen Segens nicht. Hier haben Menschen nicht etwas zu geben,

Die Erbin von Wolferdingen.

Roman von E. Daxton-Stumpf. Copyright by R. & D. Greifer, G.m.b.H., Rastatt.

„Meine Anneliese - mein liebes Weib, in Deinen Händen lebe ich den Brief, den ich an Herta schrieb. In ihrem Wesen muß sich eine große Wandlung vollzogen haben, daß sie Dir Einblick in diese Demütigung gibt. Du hast ihn gelesen - glaubst Du nun an meine Liebe und Treue zu Dir? Und vergibst Du mir, was ich Dir verheimlicht habe, um Deine Ruhe nicht zu stören?“

Freiwillig schmeigte sie sich an ihn und sah ihm tief und forschend in die Augen.

„Ist es auch Wahrheit, daß ich Dich glücklich machen kann - ach, Achim, eine solche Enttäuschung wäre mein Tod. Und willst Du wirklich Herta an meiner Seite vergessen lassen?“, fragte sie, noch immer nicht recht an ihr Glück glaubend.

„Anneliese, was mich zu Herta zog, war eine Leidenschaft, die nichts mit dem tiefen Gefühl, das ich für Dich hege, zu tun hat. Dich liebe ich, seit ich Dich meine Braut nannte, und Dich mußtest Du mich gewißlich hassen in den vielen seligen Stunden. Oder glaubst Du, man nimmt ohne Liebe so eine Frau an das Herz wie ich Dich?“

„Es küßte sie innig und in seliger Vergessenheit dergleichen ihnen die nächsten Stunden. Anneliese und Achim hatten sich von Neuem gefunden zu einem Land fürs Leben in Freud und Leid bis in den Tod.“

sondern sie bitten darum, daß Gott selber, der Schöpfer Himmels und der Erde, seine Hand über die Jugend hält, die ins Leben tritt. Wo ein Konfirmand im Haus ist, sollte es dem Geist des Hauses anmerken sein, daß man sich auf den Charakter der Feier, die dem Hause bevorsteht, einstellt hat. Außerlichkeiten, die das Gemüt des Kindes ablenken könnten, müssen unterbleiben. Es ist Sache der Eltern dafür zu sorgen, daß aus der Einsegnung und der anschließenden häuslichen Feiern kein oberflächliches Vergnügen wird, bei dem die Kinder die Hauptrolle spielen. Auch bei der Beschaffung der Kleidung sei man darauf bedacht, dem Ernst des Konfirmationsfestes Rechnung zu tragen. Besonders ergeht diese Mahnung an die Mütter. Ein Haus, in dem ein Konfirmand ist, muß pflanzbar werden lassen, daß man den Weg des Konfirmanden auch in allen Vorbereitungen treulich begleitet.

Feuersgefahr im Winter. Nur zu leicht entstehen in der kalten Jahreszeit durch die Ueberheizung der Ofen Brände. Es muß deshalb umso größere Sorgfalt verwandt werden. Haus, Hof und Gabe sind der gereizte Keim unserer Volkserkrankung. Jährlich gehen davon durch Brandfälle aller Art Werte in Höhe von ca. 400 Millionen RM. verloren. Was könnte mit diesem Gelde alles geschaffen werden! - Mehr als die Hälfte aller Brände beruht auf Fahrlässigkeit, Leichtsinn oder Gebotenlosigkeit. Täglich geht allein dadurch eine halbe Million RM. in Feuer auf - Stroh, Scheune, Dachboden usw. dürfen nie mit offener Flamme, brennender Zigarette, Zigarette oder offener Pfeife betreten werden. Es ist eine böse Art, brennende und glimmende Stummel oder Zündhölzer wegzurufen. - Kinder müssen über Feuersgefahr belehrt werden; durch sie wurden in zehn Jahren 46000 Brände verursacht. Zündhölzer, Spiritus, Benzin, Petroleum usw. müssen Kindern unerschwingbar sein. - Sallet Ofen und Herde in Ordnung! Vor dem Feuerloch sind Bodenbeläge anzubringen! Kohlen- und Aschenbehälter müssen feuerfest sein. Etwa 10 Prozent aller Brände sind auf schadhafte Röhre zurückzuführen. - Elektrische Leitung und Motore sind sorgfältig zu pflegen; man lasse sie durch einen Fachmann prüfen. Vorstich auch mit Gas! Vor dem Schlafengehen oder Fortgehen müssen alle Gasöhne nachgesehen werden. - Alles Gerümpel, Papier, Lampen usw. lagere man nicht unter Treppen oder auf dem Hausboden, da diese Stellen die Feuersgefahr besonders erhöhen. - Bei Brandausbruch bewahre man Ruhe und Besonnenheit, rufe die Feuerwehr sofort, und lasse sich umsonst Hilfe. Schon im Sommer ist das Feuer eine furchtbare Seimflucht für den Menschen. Wieviel mehr jetzt bei dieser unerhörten Kälte, wo die Wasserläufe einfrieren. Alle Hausfrauen sollten sich gesagt sein lassen, daß sie die unerlässliche Pflicht haben, mit dem Feuerwerk vorsichtig umzugehen und nicht durch Ueberheizung der Ofen ihr und anderer Leben und Eigentum zu gefährden.

Die Unfallbelastung der deutschen Landwirtschaft. Im Jahre 1913 bezog jede 40, 1925 jede 45, 1926 jede 40 und 1927 jede 37. In der deutschen Landwirtschaft beschäftigte Person Verletzte oder Hinterbliebenenrente. Von rund 14 Millionen in der Landwirtschaft des Deutschen Reiches tätigen Personen erlitten 1927 nicht weniger als 333 477 Verletztenrenten und 40 956 Hinterbliebenenrenten. Jeden Tag erleiden in der Landwirtschaft nicht weniger als 7 Menschen einen tödlichen Unfall. Krankenbehandlung, Sellantals- und andere Pflege wurde 167 290 Personen gewährt. Insgesamt wurden aufgewendet 1913: 43 205 216 M., 1925: 47 988 029 M., 1926: 64 281 961 M., 1927: 69 500 216 M. Die Ursache der Steigerung der Unfallbelastung ist in erster Linie im Anwachsen der Unfallzahl begründet. Auch bei der landwirtschaftlichen Berufsgenossenschaft für die Provinz Sachsen sind die Unfälle bedeutend gestiegen. Angezeigt wurden: 1913: 6 326, 1925: 7 217, 1926: 11 926, 1927: 16 447 Unfälle. Eismalig entschädigt wurden 1913: 1 936, 1925: 2 508, 1926: 2 785 und 1927: 3 677 Unfälle. In zweiter Linie hat das zweite

Gesetz über Änderungen in der Unfallversicherung vom 15. Juli 1925 (RGBl. I S. 97) in Verbindung mit der Veränderung der sozialen und wirtschaftlichen Verhältnisse eine wesentliche Steigerung der Ausgaben der landwirtschaftlichen Berufsgenossenschaften mit sich gebracht. Eine Verminderung der Ausgaben ist nur dann möglich und praktisch erreichbar, wenn die Landwirte ihre Betriebe unfallreicher gestalten. Die überwiegende Zahl aller Unfälle ist durch Nichtbeachtung der Unfallverhütungsvorschriften verursacht. Jeder Unfall kostet im Laufe der Jahre überhöchstlich gedeckelt im Durchschnitt mehrere tausend Mark. Durch jeden verhüteten Unfall werden also mehrere tausend Mark an Berufsgenossenschaftsbeiträgen erspart. Diese Ersparnis aber kommt den Landwirten selbst zugute. Es ist deshalb nötiger denn je, daß der Unfallverhütungsgedanke in der Landwirtschaft selbst lebendig wird. Es liegt im eigenen Interesse des Landwirts, praktische Unfallverhütung zu treiben, denn Unfälle verhüten ist immer besser, als Unfälle entschädigen, zumal auch die beste Rente niemals den Wert eines gesunden Körpers ersetzen kann.

Stahlfuhr. (Eine Geige aus 4000 Streichhölzern.) Ein junger Kesselschmied hat in halbjähriger Arbeitszeit aus 4000 Streichhölzern eine Geige angefertigt, die sich als gebrauchsfähiges und langdauerndes Instrument erweisen hat.

Kranichfeld. (Katastrophaler Wildschaden.) In furchtbare Weise räumen Kälte und Hunger unter dem Wildbestand auf. Tagtäglich werden verendete Rehe gefunden. Aus den Wäldern der oberen Oberer bis einschließlich Höhenfeldern sind allein 40 tote Rehe festgestellt worden. Das Raubgetier hat die zahlreichen Rehbestände fast völlig ausgerottet. Aber auch das Raubgehe selbst wird in Wildbestand geschont. Vom Hunger geplagt, wagen sich Krühen und Eulen bis in die Laubenschicht und räumen halbtot um den Bestand gehend auf, und nicht so selten ist es, daß man auch durch Hunger verendete große Raubvögel findet.

Bad Harzburg, 18. Februar. (Wilde Hunde im Harz.) In der Gegend von Harzburg wurden in den letzten Tagen 17 Rehe gefunden, die von wildernden Hunden zerissen waren. Eine Frau, deren Hund beim Wildern gefaßt wurde, mußte eine hohe Geldbuße leisten, außerdem mußte sie für das zerissene Reh ein lebendes beschaffen.

Dyrdorf (Ars. Gohla), 19. Februar. (Todesfahrt mit dem Bob.) Auf der Wälfers Lantröhre fuhr ein mit mehreren Personen besetzter Bob mit voller Wucht gegen einen Baum. Ein Mitfahrer fand den Tod, ein anderer wurde schwer verletzt.

Die Kartoffelnot in Berlin. Der Kartoffelmangel in Berlin, dessen Vorhandensein nach den städtischen Stellen behauptet wurde, am Donnerstagsabend aber von der Markthallenverwaltung zugegeben wurde, nimmt einen immer größeren Umfang an. Auch die Vorräte der Großhändler sind zumeist aufgebraucht. Kleinhandlerner haben nur noch ganz vereinzelt Kartoffeln und auch in den Markthallen sind die Stände leer. In den Restaurants und Spots fängt man bereits an, die vorhandenen Bestände zu strecken und Mehlflöße, Nudeln und anderen Ersatz möglichst zu empfehlen.

Wer sein Kind lieb hat - der achtet darauf, daß es besonders im Winter, seinen Erkrankungen der Atmungsorgane ausgesetzt wird. Das soll nun nicht heißen, daß man den Kleinen ungeschützt im Zimmer behält. Denn, immer hinaus in die freie Winterluft - aber ein paar „Kaiser's Brust-Caramellen“ mitgeben! Das ist die Hauptsache. Diese ausgesprochenen Bronchus (15 000 Zeugnisse bezeugen ihre Wirkung) beugen vor, desinfizieren und heilen Husten, Verschleimung, Heiserkeit usw. - und schnell. Außerdem schmecken sie gut. „Kaiser's Brust-Caramellen“ sind in allen Apotheken, Drogerien, etc. erhältlich und kostet die Dose 80 Pfennig und der Beutel 40 Pfennig.

Ein Mann hielt es für das Beste, dem Grafen alles zu erzählen, damit er sich überlegen konnte, ob eine Verlobung mit Herta seinen Ansehungen entsprach. Lange schwankte er, endlich trieb ihn sein Herz und er suchte Herta auf. Er fand sie sehr zu ihrem Vorteil verändert, so daß seine Liebe zu ihr alles vergaß. Er fragte die schöne Frau mit einer zarten Feinheit, die ihr unendlich wohl tat, und wenn noch etwas von bösen Tugenden in ihr geblieben war, so besetzte sie seine Liebe und Güte davon.

Nach einem Jahre treuen Weibens wurde sie seine Frau. Wenn sie auch nicht die heisse Leidenschaft für ihn fühlte, die sie Achim in die Arme trieb, so war sie ihm doch sehr zugetan und mußte, diese Ehe würde zu ihrem Glück führen ...

Und so war es auch, Hertas Ehe mit dem Grafen Limburg ist eine sehr glückliche geworden. Ehe sie sein Weib annahm, erleichterte sie nochmals ihr Herz und beichtete ihm ihre Schuld. Graf Limburg besaß Verständnis dafür und seiner Liebe gelang es, sie die Vergangenheit vergessen zu machen.

Auch in Breitenfels war das Glück ein häßliches geworden. Anneliese nennt zwei Söhneigen ihr eigen und wird der älteste davon, der zweiährige Otto, einft der Erbe von Wolferdingen sein.

Ihre Furcht vor Herta ist geschwunden und der Tag ist nicht mehr allzu fern, an dem sich die Erbin von Wolferdingen und ihre einstige Stiefmutter zur Verlobung die Hand reichen.

- Ende -

Auch das alte Ehepaar und Tante Selma durften sich in ihrem Glück freuen; es würde diesmal ein festeres sein, denn auch Anneliese hatte in der Trennung gelernt und war erstarkt.

Die Liebe wirkte Wunder an ihrem Befinden, sie kam rasch zu Kräften und schon nach 8 Tagen konnte sie nach Breitenfels überziehen. Von dort aus schrieb sie mit der Einwilligung des Gatten ein paar Zeilen an Herta.

„Liebe Herta! ... Deine Bitte ist Dir erfüllt, ich habe Dir verziehen, wenn ich auch die Furcht noch nicht ganz überwunden habe. Sei glücklich in Deinem ferneren Leben und Gott schenke auch Dir ein neues Glück. Vielleicht können wir uns dann später - nach Jahren - ruhig entgegentreten und zur Versöhnung die Hand reichen.“

Herta empfing diesen Brief und sie verstand Anneliese mit ihrer Angst. Sie verließ bald darauf Wolferdingen und nahm in der Schweiz Aufenthalt. Die Erfahrungen, die sie hinter sich ließ, ließen sie in ihrem Weien eine große Wandlung durchmachen. Sie kämpfte nicht mehr mit falschen Mitteln und dachte dabei nur an sich. Sie nahm auch Rücksicht auf das Leben anderer und lernte sich fügen, wenn ihr etwas verlagt blieb.

An dem stillen Orte, wo sie zurückgezogen lebte, traf sie mit Limburg zusammen. Der Graf hatte vor dieser Zusammenkunft eine lange Unterredung mit Breitenfels. Die Gerüchte, die Annelieses Krankheit umwoben, trieben

Roh und Fern

Ein Zeppelin-Zubehör. Das Luftschiff „Graf Zeppelin“ liegt in Friedrichshafen unter dem Kapitän'schen Mastbaum zu seiner letzten kürzeren Versuchsfahrt auf. Auf dieser Fahrt feierte der Steuermann Watz seinen 50. Geburtstag. Watz ist jetzt mehr als 25 Jahren beim Luftschiffbau Zeppelin und war seinerzeit im persönlichen Luftschiffbauingenieur's Dienste des Grafen Zeppelin. Dr. Götener ließ ihm in Erinnerung an diesen Jubiläumstag unterwegs eine goldene Uhrzeit überreichen. Dr. Götener selbst ist nach Berlin gefahren, um mit den zuständigen Stellen über die Frage der nächsten Auslandsfahrt zu verhandeln.

Opfer der Flammen. In Hannover ist das Warenlager der Zellulosefabrik Wülfing und Co. durch Großfeuer völlig zerstört worden. Der Schaden ist sehr groß; allein das verbrannte Warenlager hatte einen Wert von etwa einer halben Million Mark. Während des Brandes brach auch in der Kalkenstraße in einer Dachstuhl-Feuer aus, dem ein dort wohnender 70jähriger Junvalde zum Opfer fiel. Die Feuerwehr fand bei ihrem Eintreffen den Mann bereits verstorben vor. — In dem Warenhaus W. Bernitz in Naumburg brach Feuer aus, das das ganze Gebäude ergriß. Auch der Dachstuhl des Nachbargebäudes wurde von dem Brand erfasst. Das Feuer ist wahrscheinlich durch Überhitzung der Dampfheizung entstanden. — In Berlin ist wiederum ein als Hinterhaus in einem Gebäude liegendes Fabrikgebäude, in dem verschiedene Betriebe untergebracht waren, ausgebrannt. Die äußeren Umstände erinnern auch hier wieder an die zahlreichen Brandkatastrophen, wie sie im Laufe dieses Winters zu verzeichnen waren. Allerdings sind Menschenleben diesmal nicht in Gefahr gekommen. Der Brand wüthete 2 und 3 Uhr morgens ausbrach. Gestern morgens u. a. der Betrieb einer Eisfabrik- und einer Mähschiff-Fabrik. — Bei einer Feuersbrunst, die in einem Hause in Wallonja (Chevre) ausbrach, kamen drei Frauen ums Leben. Der Mann einer der Frauen rettete sich und über die bereits brennende Treppe. Als er hierauf zur Rettung seiner Frau zurückkehren wollte, war es zu spät, da die Flammen jedes Vordringen unmöglich machten.

Ein ganzer Familie durch Gas vergiftet. In Trier wurde eine ganze Familie in Gefahr gebracht, als der Sohn besessene Kohlen für in den Keller aufbewahrt. Es liegt Gasvergiftung vor. Eine zweite im gleichen Hause wohnende Familie konnte noch um Hilfe rufen und wurde ins Krankenhaus gebracht. Das Gas war infolge eines Rohrbruches von der Straße aus ins Haus eingedrungen.

Weim Schlittschuhlaufen erlirnten. Das seltsame Schauspiel, sich auf dem zueitenden Mann zu tummeln, wurde in Frankfurt a. M. eine große Zahl von Menschen auf dem Eis. Tausende spazierten auf dem Eis, selbst mehrere Wägen wurden auf dem Eis aufgestellt. Es liegt Gasvergiftung vor. Eine zweite im gleichen Hause wohnende Familie konnte noch um Hilfe rufen und wurde ins Krankenhaus gebracht. Das Gas war infolge eines Rohrbruches von der Straße aus ins Haus eingedrungen.

732 Walfische auf einer Fahrt gefangen. Der nordwestliche Walfischdampfer „Alefte Monjo“ hat auf viermonatiger Kreuzfahrt in den arktischen Gewässern 732 Walfische gefangen. Das stellt eine Weltrekordleistung dar.

Ein Rettungsapparat für gesunkene U-Boote. Zwei Offiziere der amerikanischen Marine ist es gelungen, sich mit Hilfe eines neuen Rettungsapparates aus einem tauchenden Unterseeboot in Sicherheit zu bringen. Die Übungsversuche mit dem Apparat wurden in einer Tiefe von 40 Metern durchgeführt. Nachdem bereits zur letzten Zeit ähnliche Übungen mit einem Unterseeboot erfolgreich durchgeführt worden waren, hat man begründete Hoffnung, daß sich in Zukunft beim Sinken eines U-Bootes ähnliche Katastrophen vermeiden lassen, wie sie im vorigen Jahre beim Untergang des U-Bootes „S. 54“ mit einem Verlust von 40 Menschenleben zu verzeichnen war.

Eine Nachmittags-Verdacht.

Die Strafkammer des Landgerichts I beschloß sich als Verhängnis mit dem Kindermishandlungsprozeß Voppe. Der Vorderrieger hatte im Urteil festgestellt, daß die 34jährige Frau Emma Voppe ihren vierjährigen Sohn Hans, der vordem geboren, aber der Sohn ihres späteren Ehemannes, des Handwerkers Voppe, war, in grausamer und lebensgefährlicher Weise mißhandelt habe, daß die Angeklagte selbst eingekerkert habe, nicht inhaftend und gewillt gewesen zu sein, das Kind seiner Verwahrlosung in der vorerwähnten Weise zu erziehen, und daß sie auch in 11 Jahren das Kind nicht mehr gesehen habe. Trotzdem hatte der Vorderrieger gegen die unbarmherzige Mutter nur auf drei Monate Gefängnis erkannt. Die Strafkammer hielt die Angeklagte ebenfalls für schuldig, ihr Kind fortgesetzt in grausamer und lebensgefährlicher Weise mißhandelt zu haben. Der Vorderrieger war bereitwillig gemacht worden, daß zwischen Mutter und Kind nicht der Verbrietmen — das von ihr zu den Mißhandlungen benutzte Instrument —, sondern die Liebe zu wahren müsse. Deshalb wurde die erstinstanzliche Strafe als zu niedrig erachtend den Antrag des Staatsanwalts auf sechs Monate Gefängnis erhoht.

Sühne nach zehn Jahren.

Köln. Das Schöffengericht verurteilte zwei Burken, die am 18. Oktober 1919 im Walde bei Kerpen einen Säuglingsbuben überfallen und ihm 50 Pfennig im Betrage von 10000 Mark geraubt hatten, zu einer Gefängnisstrafe von drei bis zwei einhalb Jahren, davon sollen zwei bis einhalb Jahre auf Bewährung ausgesetzt werden, falls sich die Verurteilten in Gefängnis einwandfrei führen. Wegen derselben Straftat waren im Jahre 1920 zwei Kerpen-Gemücker, die sich durch ein bedachte Nebenstrafe verurteilt gemacht hatten, auf Grund eines Indizienbeweises vom Schöffengericht zu mehrjährigen Jugendstrafen verurteilt worden. Erst später konnten auf Grund von Bezeugungen die wahren Schuldigen ermittelt werden. Bei der Festsetzung des Strafmaßes ist den jetzt ergangenen Urteil hat sich das Gericht von der Berücksichtigung der damaligen Zeitverhältnisse und von dem Umstand leiten lassen, daß die Tat bald zehn Jahre zurückliegt.

Land- und Hauswirtschaftliches

Ein früh blühender Steinbrech.

Ein für den kleinsten Alpenarten empfehlenswertes Gemüch ist der Burjerische Steinbrech, Sariraga Bursaria, der in den Alpen, in Tirol, Salzburg, Kärnten, Steiermark usw. einheimisch ist und dort in Höhen von 650 bis 1900 Metern die kalten Kalkfelsen mit weichen



Polstern überzieht. Noch mehr ist er für die schroffen Höhen der Karpaten kennzeichnend. Seine schwarze, federartige, holzige Wurzel senkt er tief in die Spalten der Felsen hinein und kammert damit die ausgedehnten dichten, meergrünen Blattblätter aus. Die unter feinst gespaltenen nabelspitzen Blättern befinden. Aus diesen Polstern steigen die 6-9 Zentimeter hohen rosen, mit kleinen Blüten besetzten Blütenstängel empor, welche die leuchtend milchweißen, mit je drei Nerven bezeichneten Blütenblätter tragen. Diese Blütenblätter erscheinen in solcher Fülle, daß man manchmal mehr von ihnen als von den Blättern sieht, und man kann sich auf diese Pflanze verlassen, sie blüht in verschiedenen Höhen je nach der Höhe wieder, sie verjagt niemals und scheint nie, wie manche anderen Gemüch des Alpengebiets, das Bedürfnis zu haben, sich einmal ein Jahr auszuruhen. Man braucht sie einfach zwischen einige grobe Steine einzupflanzen, so daß die Pflanze einen recht sonnigen Standort bekommt, aber die Wurzel tief in die von den Steinen gebildet und fest gehaltenen Erdspalten eindringen können, das ist eigentlich alles. Vor kälteren Höhen muß man alle diese Gemüch natürlich bewahren, denn das vertragen sie nicht. Der Burjerische Steinbrech blüht auf seinen alpinen Standorten im April bis in den Juni und Juli, je nach der Höhe seines Standortes. Viel um im Mai aber fängt er gewöhnlich schon im Anfang März an, sich über und über mit Blüten zu schmücken. Er scheint im Frühjahr zu können, bis die ersten Frühlingssonnenstrahlen erscheinen, und oft leuchten seine Blüten noch über den letzten Resten Schnee, die in den Steinpalten erhalten sind.

Die Bienenlaus.

Einige merkwürdigen Schmarotzer, auf den in dieser Jahreszeit ganz besonders zu achten ist, bevorzugen unsere Bienenstöcke, und zwar unterschiedenes Bienenstöcke und Mobilbeuten. Es ist dies die sogenannte Bienenlaus, die wir hier in starker Vergrößerung abbilden. In Wirklichkeit ist das unedle Insekt nur so groß wie ein Wollhaare und rötlich-braun gefärbt. Eigentlich führt es seinen Namen zu Unrecht, denn es gehört nicht zu den Läufern, sondern ist eine Fliege, die wie mehrere ihrer Verwandten infolge ihrer schmarotzenden Lebensweise die Flügel verloren hat und die man ihrer Gestalt halber Läusefliegen nennt. Eine weitere Merkwürdigkeit des Tieres ist, daß es entgegen der Art der meisten übrigen Insekten keine Eier legt, sondern lebende Maden zur Welt bringt, die schon so entwickelt und verhältnismäßig groß sind, daß sie sich nach wenigen Stunden verpuppen und erwachsene neue Bienenläuse ergeben. Diese Bienenläuse besetzt zwar alle Bienen, an die sie gelangen kann, an solchen hält sie sich aber an die Königin, der in diesem Falle merkwürdigerweise die übrigen Bienen nicht zu Hilfe kommen. Die Bienenkönigin ist von dem Ungeziefer oft bis zur Unförmigkeit bedeckt und man hat schon Hunderte der Ungeziefer an einer einzigen Bienenkönigin gezählt. Sie fressen der Königin ihre Eier ab und laugen an ihren Speicheldrüsen. Kennzeichnend gegen Ende des Winters werden solche Königinen dann schwach und gehen ein, so daß der Stock weitröslich ist und, wenn das nicht rechtzeitig entdeckt wird, völlig zugrunde geht.

Zur Abwehr dieses Schädling ist vor allem größte Reinlichkeit zu empfehlen. Die Waben werden von der Bienenlaus in das Gemüch am Grund der Gasse abgelegt, wo sie sich verpuppen. Darum soll man den Boden so oft wie sich Gemüch zeigt, jedenfalls in regelmäßigen Zwischenräumen, austreten und den Keimort sofort entfernen. Um die Königin von ihren Feindern zu befreien, fängt man sie heraus und entfernt die Läuse, nachdem man die Königin auf ein Stück weißes Papier gelegt hat, mit der Hand einen kleinen Haufen Wabenmittel, die empfohlen werden, sind folgende: Man schiebt ein Stück heißes Papier auf den Boden der Bienenwohnung und legt ein paar Tage Tabakrauch in den Stock. Die Läuse laufen sich paar, man findet das Papier von ihnen wimmelnd und verbrannt es schleunigst. Denselben Dienst leisten auch auf das Papier getraufelte Tropfen Terpentinöl, welche die Bienen zu starken Abwehrbewegungen veranlassen, wobei die vom Terpentinöl getragenen Wabenmittel abgeschüttelt werden. In Ungarn hat man folgenden Mittel erprobt und als sehr wirksam gefunden: Man fängt die Königin heraus und bedeckt sie mit einer Mischung von gepulvertem spanischen Pfeffer und Maismehl. Diese Mischung wird ebenfalls sofort verbrannt. In das ganze Volk darf nicht, so überdrüßig, man es



in einer Schachtel mit diesem Pulver, schüttelt es durch und schüttelt es auf ein Sieb, und dessen Mägen die Läuse zusammen mit dem abgeschüttelten Pulver fallen, so daß sie verätzt werden können. Diese Läuse werden in einem Korb an einem anderen Schmarotzer besonders feindlich Bienenwölfer, die an sich zu schwach sind, während gesund wachsende Wölfer davon mehr verschont bleiben.

Die Schweinepest.

Die sehr gefährliche Schweinepest, die von ansteckungsbedingten Leiden gehört, ist in ihren äußeren Erscheinungen oft nicht sehr verschieden von der Schweineflechte. Sie tritt bei jüngeren Tieren öfter auf als bei erwachsenen. Der am stärksten erkrankte Tiere hastende Antriebsstoff wird durch das Futter aufgenommen. Neben der Einschleppung durch neuzugelaufene Tiere kommt auch die mittelbare oder unmittelbare Übertragung durch Ställe, durch Menschen, durch anderwärts schon verunreinigtes Futter vor. Darum muß das, wo die Krankheit auftritt, die behördlich vorgeschriebene Sperre gewissenhaft durchgeführt werden. In vielen Fällen macht das erkrankte Tier den Eindruck, als ob es an einer allgemeinen Blutvergiftung litt. Es zeigt Fieber, hat geringe Fresslust, erbricht sich leicht, ist jetzt verstopft und läßt sich dann in einem häufig blutvermischten Durchfall. Neben eitrigen Bindegewebsentzündungen treten die kennzeichnenden Hautblutungen auf. Diese stärksten Anzeichen der Erkrankung zeigen sich acht bis zehn Tage nach der Ansteckung. Unter Krämpfen geht das Tier nach vier bis sieben Tagen gewöhnlich ein.

Häufiger noch ist ein anderer Verlauf, bei dem der Sitz der Krankheit nicht sowohl im Blut wie vielmehr in den Därmen ist. Hier wechelt Durchfall mit Verstopfung ab und der Darrat verrät durch seinen durchdringenden widerlichen Geruch weithin das zu erwartende Unheil. Nicht nur auf der Haut, sondern auch auf der Schleimhaut der Mundhöhle treten Geschwürbildungen auf mit dem Erfolge, daß die Tiere nicht mehr schlucken können, meist auch Nabelblutungen zeigen. Der Tod tritt bei diesem Krankheitsstadium unter allmählicher völliger Abmagerung nach zwei bis drei Wochen ein. Beim Öffnen des Kadavers findet man dann die Pefesselschleimhaut auf dem Darmtrakt. Neben den auch bei dieser Form auftretenden Hautblutungen ist besonders auffallend das Absterben der Ohren und des Schwanzes.

Schweinepest und Schweineflechte sind zwei so gefährliche Krankheiten, daß man nicht aus Nachlässigkeit aus der gefahrlichen Anzeigepflicht niemals darauf verlassen darf, selbst irgendwelche Heilversuche vorzunehmen, sondern den Tierarzt so früh wie irgend möglich benachrichtigen muß. Das ist eine selbstverständliche Pflicht gegen sich selbst und gegen seine Nachbarn. Sehen die Tiere erst so aus, wie unsere Abbildung eines zeigt, so wird auch der Tierarzt in den seltensten Fällen den Patienten noch retten können, sondern sich darauf beschränken müssen, die Scheiterhaufen nicht angezündet Tiere zu retten. Wird aber der Tierarzt rechtzeitig gerufen, so kann er durch Impfung mit dem Immunserum das Schlimmste von dem Befand verhindern. Im Arzneimittelhandel hat sich das Methylenblau veräußert, das in einer vom Tierarzt verordneten Lösung und Menge je nach dem Alter des Tieres unter das Futter gemischt wird. Schätlicher als alle anderen Desinfektionsmittel ist selbstverständlich die rechtzeitige Abwehr gegen die Einschleppung.

Nr. 332. E. 3. in P. Um das nötige Grünzeug für die erste Säulenernte zu haben, genügt es oft, ein im diese Zeit noch nicht benutztes Mistbeet auszusäen zu beeden und leicht zu halten. Es finden sich dann bald selbst junge Brennnessel und Silberdarm an, ohne daß man diese Pflanzen besonders anzusehen nötig hätte, womit man auch Gefahr liefe, das Mistbeet für Polter, was es im geordneten Betrieb ist, zu hart zu verunreinigen.

Nr. 333. E. 3. in P. Unsere Hausgans stammt von der bei uns als Wildgans einheimischen und im Winter aus dem hohen Norden oft in großen Schwärmen zu uns kommenden Graugans. Es ist gar nicht selten, daß sie in Verbindung mit Wildgänzen unter die Hausgänse mischen, wenn letztere sich genügend weit von den menschlichen Wohnungen entfernt haben. Sie vertragen sich ausgezeichnet miteinander und lassen sich ohne weiteres züchten.

Nr. 334. E. 3. in P. Unter dem Virechbaumfiumma versteht man im allgemeinen daselbe wie unter dem Weintraubenfiumma. Es gibt aber genügend viele Virechbaumen, die nicht ganz so viel Wärme und Licht wie der Nebelobd beanspruchen, wenn letzterer sicher und reich tragen soll.

Nr. 335. E. 3. in P. Die Fänge der Schlage eines Zauberschlags spielt bei vielen Fängen eine beachtenswerte Rolle. Sie werden wiederholt bemerkt haben, daß wir bei unseren Beschreibungen von Zauberschlag angegeben haben, ob diese einen hoch oder niedrig gelegenen Schlag bevorzugen. Brinner und Seliger 3. A. verlangen hoch gelegene Schlage. Wenn man sie jung einwandert, kann man sie aber auch in niedrig gelegenen Schlagen halten. Alle schwerfälligen Flieger, so besonders die Pfeilwägen, ferner auch die hart belassenen Zauben werden besser in niedrig gelegenen Schlagen untergebracht. In manchen Gegenden fängt man die niedrig auf einer Stange im Hofe angebrachten kastenförmigen Schlage und bringt darin alle Hasen unter.

In diesen Tagen
beginnt ein neuer Roman.

Der gerade Weg
ROMAN VON JULIA JOBST

Er wird Spannung und Interesse
auslösen!

